



Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands für Halle-Merseburg

erschient jeden Freitag nachmittags, Preisgeld drei Gros monatlich 115.—Mk. Durch die Post monatlich 115.—Mk. ohne Zuleitungsgeld. Verlag: Verlagsbüro 14, Jena 1047 u. 2251, Gewinndr. 7-9 Uhr. Schriftleitung: Jena 1046, Gewinndr. 12-1 u. 4-6 Uhr

Der Abonnementpreis beträgt 4.—Mk. für den 30-tägigen Probe und Spalte: 10.—Mk. für 1000 Exemplare, einschließlich des Postgebührens. Einzelhefte 10 Pfennig. Druck: 1922, 4. Jahrgang, Nr. 229

Einzelpreis 5 Mark Sonnabend, den 30. September 1922 2. Jahrgang, Nr. 229

Notstandsdebatten im Preußenparlament

Ein Minister der sozialdemokratisch-bürgerlichen Koalition verteidigt den Agrarwucher

OK, Berlin, 29. September.

Im Preußischen Landtag begann am Freitag die Ernährungs- und Notstandsdebatte. Das Präsidium hat diesen Anlaß zu einer Art Aufnahmungsarbeit mit „Abochiffen“ gemacht. Neben den neuen Anträgen und Anfragen der Parteien liegen ein paar Dutzend anderer zur Erörterung, die schon vor sehr langer Zeit eingebracht worden waren. Das vorbereitete die Debatte und macht sie zu einer Art, Rede, Rede- und Abwechslung. Zweck der furchtbaren Notstand im arbeitenden Volk und seine Empörung über das Gebot von Wucherern, Schiebern und Schlemmern jenseit über die Regierungen, die deren Treiben dulden, löst nicht klar in die Erklärung treten.

Zunächst wurden die Begründungsreden gehalten. Der SPD-Mann Limberg begann mit sehr reichhaltigen Angaben über die ihm heftige Vorwürfe des demokratischen Notstandes. Limberg vertritt die SPD, die die Notstand als wirtschaftlichen Not eintrug. Limberg vertritt die SPD, die die Notstand als wirtschaftlichen Not eintrug. Limberg vertritt die SPD, die die Notstand als wirtschaftlichen Not eintrug.

„Man braucht sich nicht zu wundern, wenn das Volk zur Selbsthilfe greift.“

Der bismarckianische Tagessitzungs-Vorredner sah natürlich alles es Gend bei den Agrarproduzenten. Am kürzesten hatte er scheinbar heftige Sehnsucht nach dem Ministerfeld, denn er schloß mit einer scharfen Kritik auf die Sinnesparterie, die nach gar keine Anstalten machte, die Deutschnationalen in die Regierung hineinzuführen. Das Redemotiv war erfolglos, der Vorkämpfer Dr. Kalle zeigte ihm die kalte Schulter mit der Entgegnung, Wackers „lei schlimmste politische Demagogie.“ Die kommunistische Fraktion hat außer dem bereits mitgeteilten Antrag noch einen zweiten eingebracht, der zur Behebung der Notlage des Proletariats folgende Maßnahmen fordert, die zum Teil vom Staat, zum Teil von den Gemeinden durchgeführt werden müssen:

- 1. Alle staatlichen Steuern, Abgaben, Gebühren, Mieten, Preise usw. sind nach Einkommen und Arbeitslohn unter strenger Grenzsetzung der Höhe und Freilassung aller deren, deren Einkommen unterhalb des Existenzminimums bleibt, zu stellen.
2. In alle Schwämme, Wäckerinnen und Einkünfte des Proletariats sind unentgeltlich Milch, Nahrungsmittel und Wäsche zu liefern. Die Einbindungskosten für Proletarierinnen werden vom Staat getragen.
3. Alle Schulden des Proletariats gehen unentgeltliche Ermäßigung und Kündigung, Schulds, Verzins- und Zinsrückstellung.
4. Alle Erwerbslosen, Kriegsveteranen, Sozialrentner und die übrigen Opfer des Kapitalismus erhalten neben den auf das Existenzminimum zu erhöhenden Renten Lebens-, Befriedigungs- und Gehaltsmittel zu ermäßigten Preisen.
5. Die Lebensmittelrationierung ist für alle Angehörigen des Proletariats unentgeltlich.
6. Die Gewerkschaften des preussischen Staates sind verpflichtet, die vom Proletariat zur Bekämpfung des Hungerkampfes einzuleisten öffentlichen Kontrollausweise auszuverkaufen, ihnen Räume und Hilfsstoffe zur Verfügung zu stellen und mit allen Mitteln zu unterstützen.

Eine längere Rede des Genossen Schulz (Kreuzfeld) deutete an Hand bismarckianischer Zahlenmaterialien die Größe des Notstands und seine Ursachen im Einklang der bismarckianischen kapitalistischen Ausbeutung auf. Er hob damit die Debatte aus der Niederung fleischlichen Parteieigens auf die Höhe sozialistischer Auseinandersetzungen. Wo es beinahe parteipolitisch werden mußte, wie gegen den Erfolg seiner Ausführungen, geschah es durchaus zu recht. Dem Proletariat muß immer wieder gesagt werden, daß die Koalitionspolitik der Sozialdemokratie das gefährlichste Element des Kapitalismus und seine gegenwärtigen Ausprägungen erst ermöglicht hat.

Die Rede des demokratischen Landwirtschaftsministers am Schluß der Sitzung rühmte sich mit dem Inhalt des Sozialdemokratischen Überleitens. Und was neben ihm ein Geheimrat aus dem Handelsministerium des Sozialdemokraten Siering über Maßnahmen gegen Preissteigerung vorbrachte, bewies nur wiederum die Hilflosigkeit der Regierung gegenüber dem kapitalistischen Schieberismus.

Genosse Schulz:

Man wird hier über die Not bezagen. Aber zu praktischen Maßnahmen werden sich weder die Mehrheitsparteien noch die Regierung aufhängen. Selbst in Deutschland treten Hunger und andere Hungerkrankheiten auf. Der Gesundheitszustand der Bevölkerung ist erschreckend. Dieser Notstand muß durch die zunehmende Preissteigerung infolge des Lebensmittelwuchers immer schlimmer werden. Die agrarische Prellerei, wenn sie behauptet, die landwirtschaftlichen Produkte seien nur geringfügig gestiegen gegenüber der allgemeinen Preissteigerung. Der Kongresspreis ist heute 86% höher als 1914, der Schweinefleischpreis 240% höher. Die Großgrundbesitzer machen lo erhebliche Gewinne, daß sie sich allen Luxus gestatten und sogar eine politische Schatzkammer unterhalten können. Der Preis für das Umlandgetreide ist vollkommen ausreichend. Er ist zuletzt erst von 2100 Mk. bei Roggen und 2300 Mk. bei Weizen für die Tonne auf 6000 bis 7000 Mk. hinaufgestiegen worden, während die Arbeiterlöhne bei festgesetzter Arbeit Preise nach Angabe des Ministerpräsidenten Braun nur um das Dreifache gestiegen waren. (Hört, hört! b. d. Komm.) Die Preissteigerung hat die SPD. zugelassen und es sind nur die gedemot-

demagogischen, verlogenen Mäßen, wenn diese Partei jetzt behauptet, sie habe sich gegen eine Erhöhung der Getreide- und Brotpreise gewendet. Der bismarckianische Abgeordnete v. Arns (spricht die SPD. durch Ordnungsrufe.)

Jetzt steht die Sozialdemokratie erneut vor Preisgabe der Interessen der hungernden Arbeiter, indem sie in die nachträgliche Erhöhung des Preises für das Umlandgetreide einen Dreiteils willigen wird, nur um die Koalition mit der Sinnesparterie nicht zu gefährden.

Die deutsche Arbeiterklasse kann unter keinen Umständen weitere Hinausschiebung der Getreidepreise ertragen. Wie schämte er auf den Diktator, der, wie ein Notizier des Blattes der Konferenzpartisanen, in dem jetzt nicht wird, daß darüber in zehn bis zwölf Tagen an einem Gehaltsrat acht bis zehn Millionen Mark nicht (Hört, hört! b. d. Komm.) Wo sind die Wucherer? Nichts hört man mehr von ihnen.

Kein Wunder, daß die arbeitende Bevölkerung jetzt den Kampf gegen Wucherer selbst aufnimmt und durch eigene Organe führt. Ein Standa obnehten ist es, daß mit Einverständnis des sozialdemokratischen Innenministers Eversing die proletarischen Elemente in der Wahrungspolizei entfernt werden sollen. Er hielt alle Dinge nur durch die Seele des Proletariats. (Seitens!) Jetzt die SPD. diese Haltung ihres Ministers?

Die Beziehungen zwischen SPD-Ministern und SPD-Fraktion scheinen nicht leicht zu sein, denn sonst hätte diese ihre inhaltliche Anfrage nicht einzubringen brauchen. Der Ministerpräsident Braun ist ja selbst Mitglied der Fraktion; er hätte also sehr gut Auskunft geben können, was die Regierung gegen die Teuerung unternommen hat, welche Maßnahmen sie gegen den Wucher treffen wird.

Die SPD-Anfrage ist nur gestellt, um nach etwas hin den Arbeitern gegenüber zu tun, als ob man etwas täte.

Gefordert wird ja in der Anfrage praktisch gar nichts. Wir Kommunisten sind der Meinung, daß die Regierung keinerlei Vertrauen verdient, weil sie gar nicht den Willen hat, die Verlangung zu fördern und weil sie gar nicht die Kraft hat, den Preiswucher abzuwehren. Wir stellen die Forderung auf Preisfestsetzung aller verfügbaren Lebensmittel, Befriedigungsgegenstände und Brennmaterialien sowie ihre Abgabe zu ermäßigten Preisen an die wertlose Bevölkerung. Wir verlangen vor allem Maßnahmen zur Sicherstellung der Arbeit und Arbeitsbeschäftigung. Weil aber die Regierung keinerlei Maßnahmen trifft, um den auf allen Gebieten herrschenden Wucher entgegenzutreten, unterstützen wir mit Genugtuung die Forderungen der Betriebsräte auf Kontrolle der Produktion und Preiskontrolle durch Organe der Arbeiterklasse. Die Arbeiterklasse hat damit den dornigen Weg des Kampfes zum Ausstieg aus eigener Kraft gemacht. Ein Kampf zum Siege führen, wenn er von allen Arbeitenden mit allen Kräfte unterstützt wird. (Bravo! b. d. Komm.)

Der ADGB tut nichts

WBS, Berlin, 29. September.

Der Ausschuh des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes zeigte in seiner letzten Sitzung eine Unzulänglichkeit zur wirtschaftlichen Lage, in der eine Verringerung der Wirtschaftspolitik in der Richtung zur Gemeinnützigkeit gefordert wird. Es sei eine Wirtschaftsorganisation herbeizuführen, die der kapitalistischen Ausbeutung durch Privatmonopole ein Ende mache und den wahren Zweck einer organisierten Wirtschaft, die Deckung des Bedarfs der Bevölkerung, zur Erfüllung bringe. Eine zweite Unzulänglichkeit wendet sich gegen die kommunistischen Gewerkschaften, die nicht fest, daß der von der kommunistischen Partei geforderte Betriebsratsaufbau lediglich kommunistischen Partei zwecken dienen solle.

Das ist ganz die alte Politik der Halbscheit. Da der ADGB die Erklärung der Sachverhalte nicht erzwungen will, muß er um den Kern der Sache herumlaufen wie die Kacke um den heißen Brei. Das Gerede von der Gemeinnützigkeit ist seinen Vorkämpfer wert, wenn man damit die Illusion verbindet, als könnte sie durch Privatmonopole erreicht werden. Wenn die Partei Gemeinnützigkeit führt, das zeigen die Privatmonopole der Stinnes, Glöckner u. a. Die gegenwärtige Verleumdung der Proletarier zeigt die ganze Haltlosigkeit solcher Politik. Und weil der ADGB seinen Mitgliedern nichts Rechtes erklären will, muß er ihnen Sand in die Augen streuen, wie die sich an die Verhandlung anstößende kommunistische Angelegenheit zeigt.

Der ADGB vollendet seine Sabotage (Eigene Drahtmeldung)

Berlin, 30. September.

ADGB, ... und die Berliner Ortsgruppe der Gewerkschaften waren heute früh vor jeder Beteiligung an einer Kundgebung am 1. Oktober.

Diese offene Sabotage in dem notwendiger Kampf gegen die Teuerung wird jeden eintägigen Arbeiter dazu anspornen, auf dem Plan zu sein und sich gegen seine Verleumdung zu wehren.

Dollar 1666 Mark

Die neue Kriegsgefahr

Frankreich läßt seine Bajonetten küssen

Paris, 29. September.

Das „Echo National“ macht heute morgen Angaben über den Krieg, den Frankreich im Hinblick auf die Kammer für den jetzt ernichte Hermitagen auf dem Balkan beantragt haben soll. Es handelt sich danach um 200 Millionen Franken, die den Regierungen von Rumänien, Polen und der Tschechoslowakei in Gestalt von Kriegsmaterial gezahlt werden sollen. Aber diese Staaten soll nach der Angabe dieses Blattes für 100 Millionen Franken Kriegsmaterial erhalten, falls ein militärischer Eingriff in der Orientfrage nötig wäre. Athen, 30. September. Die Türken haben Lissabon von der Handeile umzingelt. Der Angriff auf die Engländer scheint bevorzustehen.

Die Situation im nahen Osten verschärft sich von Stunde zu Stunde, so daß man ernstlich mit der Möglichkeit rechnen muß, daß der Streit um die Darbanelen über Nacht zu einem neuen Weltkrieg führt. Nach den neuesten Meldungen haben die Armustruppen die Befehle der neutralen Zone am Südrand der Darbanelen völlig durchgeführt. Die gesamte Gegend mit Ausnahme von Lissabon ist besetzt. Die türkische Koalition ist durch Infanterie verstärkt und wartet weitere Befehle ab. Die Verbände befinden sich dicht vor Lissabon und sollen sogar bereits einen Teil der Stadt besetzt haben. Auch an anderen Stellen ist die Grenze der neutralen Zone von den Türken übergriffen worden. Die türkische Armee drückt ansetzend die Position der nordosteuropäischen Engländer in Lissabon an. Die englische Regierung greift bezüglich Lissabon als den Schlüssel der gesamten Situation und den Ehrenpunkt des englischen Reiches.

In englischen Regierungskreisen rechnet man tatsächlich mit einem neuen Krieg. Das Eindringen der Türken in die englische Sperrzone wird nur als Verschleierungsmanöver aufgefaßt, um Zeit zur Heranschaffung von genügend Artillerie nach Jemid zu gewinnen. Die türkische Hauptmacht bewegt sich in der Richtung Samsat, um den Übergang über den Bosphorus zu erzwingen. Eine Verteidigung der Meerengen durch die englische Flotte wird als äußerst gefährlich angesehen, da die Schiffe in den Armenien Gewässern ein starkes Feuer auf die türkischen Kriegsschiffe gegenüber zu gut wie möglich sind und der nötigen Bewegungs-freiheit entbehren. England sieht sich deshalb genötigt, mit der Räumung Konstantinopels zu rechnen und sich auf die Verteidigung Lissabons zu konzentrieren. Die Entschuldigsschlacht soll erstall bei Gallipoli, also auf europäischer Seite, aufgenommen werden. Das regierende griechische Militärkomitee organisiert in Thrazien einen „nationalen Widerstand“. In ganz Griechenland werden sämtliche gebildete Soldaten wieder einberufen, Freiwilligen-Kontingente aufgestellt.

Gegenwärtig verhandelt Kemal mit dem französischen Kommandeur Franklin Bouillon. Er beobachtet, die persönliche Angelegenheit über die Entente zu eingehender. Den letzten Schatzung zufolge betragen Kemal Palas Straßstraße 60 000 bis 100 000 Bejonette. Die Truppen sind in sieben Armeekorps aufgestellt und verfügen über 50 Flugzeuge. Nach einer Konstantinopeler Meldung soll die Nationalarmee von Ankara bereits in einer Geheimmission befohlen haben, daß sie in die Einleitung der Feindseligkeiten und die Teilnahme an einer Konferenz nicht einwillige, solange nicht alle türkischen Gebiete und besonders Thrazien und Gallipoli tatsächlich zurückgegeben worden seien. Frankreich, das mit England auf Kosten des türkischen Volkes ein größtögliches Geschäft schließen wollte, steht der Widerpenflichkeit Kemals mit wachsender Unruhe zu. Besonders weil hinter seinem energischen Hintertzen Zusicherungen Sowjet-Rußlands vermutet werden. Frankreich weiß sehr wohl, daß die Darbanelenfrage ohne die Sowjetregierung nicht gelöst werden kann, und daß sie auf ihre in einer Note an England geteilte Sorge, bei der Regelung der Meerengenfrage mit zu sprechen, bestehen muß. Wenn sich die Türkei mit den Russen in der Hand Konstantinopels und der Meerengen demütigt, so ist deshalb mit einem sofortigen Umsturz der französischen Politik in türkisch-feindlicher Sinne zu rechnen. Frankreich war mit prozessierenden demokratischen Maßnahmen gegen die Türkei nicht einverstanden und zog seine Truppen von der asiatischen Küste der Darbanelen zurück. In Lissabon stehen nur englische Truppen. Daraus geht nicht hervor, daß im Falle eines englisch-türkischen Zusammenstoßes Frankreich an der Seite der Türkei stehen wird oder auf jede Beteiligung an der Lösung der Frage verzichtet. Gegen eine solche Annahme sprechen viele Momente. Erstens kann Frankreich sehr wohl die geradlinigkeit des englischen Imperiums. Dieser Best militärisch, wie wir oben gesehen haben, an den Darbanelen gegenwärtig viel schwächer als die Türkei, und es interessiert seinem Zweck, daß die Türkei sich der Meerengen demütigen kann. Der englische Imperialismus will sich aber nach den ersten Niederlagen nicht ergeben. Seine Kräfte sind ungeheuer groß, und er versteht sie zu mobilisieren. Die Erklärungen mehrerer Führer der englischen Arbeiterpartei, daß diese gegen jedes militärische Abenteuer Stellung nehmen wird, haben keine Garantie in sich. Unter den gegebenen Umständen der englischen Arbeiterführer werden ihn diese mit Resolutionen begünstigen, ohne auf ernste Worte gegen die Regierung zurückgehen. Daraus hinweg, verläßt jetzt Frankreich in der Unterhandlung seines

Warten Sie nicht mehr mit Ihren Einkäufen! Die Preise steigen weiter!

Keine Mutterabgabe Mengenabgabe vorbehalten.

Montag, den 2. Oktober, geschlossen. — Beginn des Verkaufs Dienstag früh 9 Uhr. Täglicher Eingang von noch alten Abschüssen:

Mod. Anzugstoffen
Hempenstoffen
Kammgarnstoffen

Flauschstoffen
Schlüpferstoffen
Ulsterstoffen

Marengostoffen
Karos u. Streifen
Blusenstreifen

Befichtigen Sie unsere Schaufenster Große Ulrichstraße 12 und 52.

Mitteldeutsche Textilgesellschaft m. b. H. Gr. Ulrichstr. 12

R. B. D.

Kommunale Arbeiter-Deputierten

Verwaltungssitzung d. Prod.-Genossenschaft

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Persil bleibt Persil

in alter bewährter Güte! geeignet für alle Arten von Wäsche. Niemals lossen! Nur in Originalpackung! Alleinige Hersteller: HENKEL & CO., DUSSELDORF, auch der allbewährten „MENKO“ (Henkel's Wasch- und Bleich-Soda).

Drei Könige.

Montag, den 2. Oktober, geschlossen. — Beginn des Verkaufs Dienstag früh 9 Uhr. Täglicher Eingang von noch alten Abschüssen:

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Holzpanzern, Pantoffelhölzer.

Montag, den 2. Oktober, geschlossen. — Beginn des Verkaufs Dienstag früh 9 Uhr. Täglicher Eingang von noch alten Abschüssen:

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Stadt-Theater.

Montag, den 2. Oktober, geschlossen. — Beginn des Verkaufs Dienstag früh 9 Uhr. Täglicher Eingang von noch alten Abschüssen:

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Bekanntmachung.

Montag, den 2. Oktober, geschlossen. — Beginn des Verkaufs Dienstag früh 9 Uhr. Täglicher Eingang von noch alten Abschüssen:

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Modernes Theater.

Montag, den 2. Oktober, geschlossen. — Beginn des Verkaufs Dienstag früh 9 Uhr. Täglicher Eingang von noch alten Abschüssen:

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Otto Friede, Pantoffel-Fabrik.

Montag, den 2. Oktober, geschlossen. — Beginn des Verkaufs Dienstag früh 9 Uhr. Täglicher Eingang von noch alten Abschüssen:

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Jedermann.

Montag, den 2. Oktober, geschlossen. — Beginn des Verkaufs Dienstag früh 9 Uhr. Täglicher Eingang von noch alten Abschüssen:

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Thalia-Theater.

Montag, den 2. Oktober, geschlossen. — Beginn des Verkaufs Dienstag früh 9 Uhr. Täglicher Eingang von noch alten Abschüssen:

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Kammers Konzerthaus.

Montag, den 2. Oktober, geschlossen. — Beginn des Verkaufs Dienstag früh 9 Uhr. Täglicher Eingang von noch alten Abschüssen:

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

HAMBURG-AMERIKA LINIE.

Montag, den 2. Oktober, geschlossen. — Beginn des Verkaufs Dienstag früh 9 Uhr. Täglicher Eingang von noch alten Abschüssen:

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Wahler-Spiel.

Montag, den 2. Oktober, geschlossen. — Beginn des Verkaufs Dienstag früh 9 Uhr. Täglicher Eingang von noch alten Abschüssen:

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Bremer Ferkel u. Käuer Schweine.

Montag, den 2. Oktober, geschlossen. — Beginn des Verkaufs Dienstag früh 9 Uhr. Täglicher Eingang von noch alten Abschüssen:

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Möbel werden immer teurer!

Montag, den 2. Oktober, geschlossen. — Beginn des Verkaufs Dienstag früh 9 Uhr. Täglicher Eingang von noch alten Abschüssen:

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

300 Mt. Gold.

Montag, den 2. Oktober, geschlossen. — Beginn des Verkaufs Dienstag früh 9 Uhr. Täglicher Eingang von noch alten Abschüssen:

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Kauf Damen-Herren-Hüte.

Montag, den 2. Oktober, geschlossen. — Beginn des Verkaufs Dienstag früh 9 Uhr. Täglicher Eingang von noch alten Abschüssen:

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Verjammlungen.

Markt-Preise.

Leben * Wissen * Kunst

Der Amateursozialist

Roman von Bernhard Scham

84

„Eine ausgezeichnete Mutter! Und doch ein trauriges Ereignis für sie! Ach ja! Mein Gott! Ein sehr trauriges Ereignis!“
„Sehr unangenehm. Und dabei das tolle Wetter. Es ist viel leichter angenehmer, im Himmel zu sein, als hier unten in solchem Wetter.“

„Ach ja!“ sagte der Doktor, als ob ein rechter Trost in diesen Worten gelegen hätte. „Ich hoffe es, ich hoffe es. Ohne Zweifel ist es so. Sir Francis erlaube uns nicht, es ihr mitzuteilen, und ich füge mich ihm natürlich. Vielleicht war es ja am besten.“
„Dann hätten Sie es ihr wohl gesagt, wenn Sir Francis seinen Einpruch erhoben?“

„Ja, ich hätte es ihr bei den Erwägungen, über die wir in unserm Saal nicht besprochen dürfen. Das Sterben ist eine ernsthafte Sache, woran ich Sie wohl nicht besonders zu erinnern brauche, Mr. Trevelyan. Wir haben oftmals höhere Pflichten, als die natürlichen Gefühle unserer Patienten zu schonen.“

„Ganz gewiß. Die Möglichkeit ewiger Freude und die Wahrscheinlichkeit ewiger Schmerzen sind Erfahrungen, die man natürlich mit einem kranken Menschen nicht so leicht vorzuziehen soll. Aber was vorher ist, kann nicht wieder gutgemacht werden. Alles in allem muß ich sehr dankbar sein. Ich bin ein junger Mann und werde als Witwer keine schlechte Figur machen. Und jetzt lagen Sie mir, Doktor, man ist doch oben nicht sehr ungeliebt worden?“

„Mr. Trevelyan! Mein Herr! Ich kann mich nicht in Familienangelegenheiten einmischen. Sie lenne meine Pflichten und überschreite sie nie.“ Der Doktor war schließlich doch verlegt und sprach so leicht wie er konnte.

„Dann will ich hingehen und mit Mr. Janentius sprechen“, sagte Trevelyan und kam vom Tische auf. „Einen Augenblick. Ich habe noch nicht zu Ende gesprochen. Mrs. Janentius hat mich, Sie zu fragen — ich wollte Ihnen gerade sagen, daß ich jetzt nicht als ärztlicher Berater der Familie spreche, sondern als ein alter Freund — und ich ja! Mrs. Janentius hat mich, Sie zu fragen — ob Sie nicht Mr. Janentius nachsitzen möchten. Er ist ein sehr niedergelagener durch den Schmerz und wie ich Ihnen — verstanden, denn, nicht inbunde, irgend jemand zu sehen. Sie wird mit Ihnen sprechen, sobald sie sich dazu fähig fühlt — vielleicht später, im Laufe des Abends. Anzuweisen, wenn Sie natürlich irgendwelche Wünsche haben. Sie müssen durch Ihre Stelle ermüdet sein und ich empfehle immer den Rausch, nicht so fern zu fahren, es führt eine Art alter Verbauungsschwäche herzu — also, wenn Sie irgendwelche Wünsche haben, sie werden natürlich sofort ausgeführt werden.“

„Ich danke“, sagte Trevelyan nach kurzem Überlegen, „ich werde mir einen Basium kommen lassen.“

„Es liegt nicht in der Absicht des Hrn.“ sagte der Doktor, der als langjähriger Mann durch schnelle Entschlüsse stets beunruhigt wurde, wenn sie ihm auch, wie dieses Mal, ganz vernünftig erschienen. „Hoffentlich schlafen Sie nicht aus dem, was ich gesagt habe.“

„Daranum nicht. Sie sind sehr tatwoll gewesen. Aber ich halte es für das Beste, wenn ich gehe. Janentius kann Tod und Elend mit vollkommener Gelassenheit ertragen, wenn sie in großem Maßgrade auftreten und sich in schmutzigen Hintergedanken verbergen. Aber wenn sie in sein eigenes Haus einbrechen und sein Eigentum angreifen — seine Tochter war bis vor kurzem sein Eigentum — dann ist er gerade der Mann dafür, seinen Kopf zu verlieren und mit mir zu streiten, weil ich meinen helfen.“

Der Doktor war nicht inbunde, auf diese Rede, die ihm perfekte sprechende Ansichten zu enthalten schien, etwas zu erwidern. Da er aber sah, daß Trevelyan gehen wollte, fragte er mit gedämpfter Stimme: „Wollen Sie nicht hinaufgehen?“

„Hinaufgehen? Warum?“

„Ich — ich dachte — Sie müßten vielleicht einen Blick —“ Er beendete den Satz nicht, er drehte sich zurück und sagte: „Das Fandern hätte ihm gesagt, was der andere meinte.“

„Ich soll etwas sehen, was ein Sekretariat war, und was wir jetzt unter überflüssigen Mummereien hinausstoßen und verbergen müssen, um den Anschein der Frömmigkeit zu bewahren. Warum haben Sie nicht daran erinnert?“

„Aber, mein Herr, was auch Ihre Ansichten sind, wollen Sie denn nicht, nur der Herr halber und in Rücksicht auf die Gefühle der Familie —“

„Warum iparen Sie nicht Ihre Gefühle für die Lebenden? Ich habe mich bezogen auf genug vergebens an sie gewandt“, schrieb Trevelyan und neigte den Kopf. „Ich rufe auf Ihre Gefühle!“ Hiermit wandte er sich zur Türe und ließ sie geöffnet. Mrs. Janentius stand lauschend davor.

Trevelyan war verwirrt. Er mußte, welchen Eindruck seine Worte machen mußten, und fühlte, es sei töricht, eine Entschuldigung oder Erklärung zu versuchen. Er redete seine Hände in die Taschen, schaute sich gegen den Tisch und sah sie schweigend an, wobei er gespannt war, was sie jetzt wohl zu würde.

Der Doktor brach das Schweigen und sagte stöhnend: „Ich habe die betreffende Nachricht Mr. Trevelyan mitgeteilt.“

„Hoffentlich haben Sie ihm auch gesagt“, bemerkte sie streng, „daß, wie sehr es auch auf Gefühlsmangel mag, wir doch für unser Kind alles tun, was in unsern Kräften liegt.“

„Ich bin vollkommen befriedigt“, sagte Trevelyan.

„Ohne Zweifel sind Sie das — nämlich mit dem Resultat“, sagte Mrs. Janentius hart. „Ich wünsche zu wissen, ob Sie sich über etwas zu beklagen haben.“

„Aber nichts.“

„Bitte, denken Sie nicht, daß etwas durch unsere Nachlässigkeit gekommen ist.“

„Worüber sollte ich mich beklagen. Sie hatte ein warmes Zimmer und ein solches Bett, um darin zu sterben, und die beste ärztliche Hilfe von der Welt. Eine Menge Menschen verunglückt und erstirbt, damit sie die Welt haben, in wünschener Weise zu sterben. Fragen Sie die, ob sie einen Grund zur Klage haben. Glauben Sie, ich will mich an Speerlatsche Pein über den Betrag des Geldes ganken, den Sie für ihre Krankheit ausgegeben haben? Kann man danach abm, von, welchen Grund sie zur Klage hätte? Ich habe ihr niemals Geld vorenthalten — wie konnte ich das, ich weiß, daß ich umsonst mehr bekommen habe, als ich verdienen konnte? Oder wie konnten Sie das tun? Trotzdem hat sie vieler Grund, sich über mich zu beklagen. Das werden Sie wohl zugeben.“

„Meine Gefühle!“ rief Trevelyan ungeduldig. „Glauben Sie, meine Gefühle sind eine Sammelartammlung gesellschaftlicher Vorurteile, und sie liegen sich nach Bescheid erregen und bei Reizungen beklagen für Egoismus helfen? Sie ist das, was mir alle drei auch bald dahin gehen werden. Wenn wir unsterblich wären, hätten wir einen vernünftigen Grund, die Tote zu bemitleiden. Da wir es aber nicht sind, sollten wir lieber unsere Kräfte anspannen, um das Unrecht zu verringern, das wir sicher noch tun, ehe wir ihr folgen.“

Der Doktor war durch diese Worte tief bekräftigt, denn die Festsetzung, daß er eines Tages sterben müßte, läßt ihm eine Entspannung seiner berufsmäßigen Bemerkung des Todes zu sein. Mrs. Janentius freute sich, daß Trevelyan ihre schlechte Ansicht von ihm und ihre Schilderung über ihn durch seine eigene Auffassung und Sprache in des Doktors Gegenwart bestätigte. Es entstand eine kurze Pause, und dann verließ Trevelyan das Zimmer, da seine Gefühle zu weit von den letzten entfernt waren, als daß er die Unterredung in eine freundliche Stimmung hinüberführen konnte. Er wollte gerade im Turm seinen Liebesbrief anschauen, als er es sich überlegte und ihm unentschlossen wieder hingab. Möglich konnte er die Treppe hinauf. Bei dem Geräusch seiner Schritte kam eine Frau aus einem der Zimmer und sah ihn fröhlich an.

„Ist es hier?“ sagte er.

„Ja, mein Herr.“ antwortete sie.

Ein peinliches Krampfgefühl legte sich auf seine Brust, er wurde bleich und blieb mit der Hand an dem Türgriff stehen.

„Haben Sie keine Frucht, Herr?“ sagte die Frau mit ermutigendem Lächeln. „Sie hört gar schön aus.“

(Fortsetzung folgt.)

Der Revolutionär!

„Der Brennende Zeit“ von Bruno Schoenau.

„Kritikens, die mich gegen,
Hend, das mit mir hier war,
Nate Flamme, die ich sah,
Wie die Welt sie überlag.“

„Irrales Märchen lag ich hier:
Ein Märchen in dem Morgenland,
„Eine Märchen, schwarz, ein Märchen weiß“,
Die reine Menschenklinge fand
Und gab sein Land dem jungen Weis,
Und als das Kind zum Manne ward,
„Sind dunkle Nacht, hin heller Tag“,
Die Menschenleben fand es hart
Und aller Weis Willen jagt.
Die harten Seiten hielten fest,
„Kroft Kreuzschmerz, Nag Tapessert“,
Das Märchen ist zu oft gelesen...
Nun lege Sturm die Erde rein.“

Die Saat ist dunkel und ist rot,
Ob meinem Saupre steht der Tob,
Sie hier drum solang es Zeit,
Solang ein Alder noch bereit...
Ich wünsche selbst, das Licht allein
Nicht unter Kinder Jantanz sein.“

Eine Fabrikarbeiterin

Von Edward Carpenter

Sie starb im Alter von 63 Jahren, Mutter einer Familie von vier Kindern, und nachdem sie während ihrer Zeit dreißigjähriger Jahre in einer Baumwollfabrik in Lancashire gearbeitet hatte.

„Sie kennt den Anblick: die große, langliche, häßliche Fabrik, in der über sechs Tausenden, alle Familien von Lichtern leben an einem dunklen Wintermorgen, und wieder mit hellen Lichtern am Abend; und im Innern den ganzen Tag das dunkle Geseh und Kreischen der Maschinen und der schwere Geruch von heißem Öl und Baumwollstaub, und die Menge farbiger gekleideter Männer, Frauen und Kinder mit halbtönen Gesichtern — die Fabrikarbeiter — hin- und hergehend über die Maschinen bedienend.“

„Und draußen der trostlose, rauchbedeckte Himmel und Reizen von schmutzigen Straßen und wüsten Straßen, wo kein Gras wächst, und hohe, schmutzige Schornsteine und dreckige Auslässe für Meilen.“

„Sie war sie aufgewacht, ein heiliges fröhliches Märchen, zur erlösenden Luft und war ein junges Weib geworden und getraute mit der Zeit; und hier lebte sie und gebar ihre Familie und farb.“

„In jenen Tagen — es kommt jetzt sehr hoch vor — gingen Vater, Mutter und Kinder (das Haus hinter sich aufgehend) in den Fabriken arbeiten, um so vielleicht einen anständigen Lohn zu verdienen.“

„Und in diesem Falle war es so: aber die Mutter arbeitete am schwersten von allen; ihre einzige Idee — ihre blinde Religion — war Arbeit, ihre Kinder zur Arbeit zu erziehen, — nie nachzulassen.“

„Während der letzten 24 Jahre ihres Lebens verbrachte sie einen einzigen Arbeitsmorgen und war in der Fabrik um 6 Uhr früh. Selbst früher, jedesmal bei ihrer Niederkunft, gönnte sie sich nur drei Wochen Urlaub. Wenn sie in die Fabrik zurückkehrte, schreute sie das neugierigen Kind jeden Morgen im Hause einer Pflegerin am Wege zu lassen.“

„Der Jüngste — und er war es, der all das erzählte — sagte, daß er sich gut erinnere, wie er als Kind im frühen Morgen dämmern aus dem Bett gekommen, in einen Sack gewickelt und durch die Straßen getragen wurde, so wie er gerade war, in das Haus einer alten Frau.“

„Hier pflegte seine Mutter ihn nur rasch niederzuliegen und weiterzuziehen zur Arbeit.“

„Zuletzt nach ihrem halben Jahrhundert von Arbeit, war sie schließlich gerichtet von Bronchitis. Da, nachdem sie um 5½ Uhr in der Nacht ausgegangen war in den schlafenden Wintermorgen, beleuchteten die Gaslampen sie für eine Weile, laufend und jubelnd im Schuß eines Lärmes lebend, um zu Atem und Kraft zu kommen.“

„Trotzdem verbrachte sie nie einen einzigen Tag oder selbst einen Vierteltag.“

„Sie ließ nie das bis zu allerletzt.“

Was Max Holz will Sein Glaube und sein Kampf

Der Verlag „Katholische Genossenschaft Halle-Wehrburg“ gibt in einer Broschüre (Halle 1911, 20 S., 10 Pf.) eine in der Reihe „Katholische Genossenschaft Halle-Wehrburg“ herausgegebene Broschüre (Halle 1911, 20 S., 10 Pf.) heraus, die sich mit dem Thema „Was Max Holz will“ beschäftigt. Die Broschüre enthält eine Reihe von Aufsätzen, die von Max Holz selbst verfasst sind, und die sich mit dem Thema „Was Max Holz will“ beschäftigen. Die Broschüre ist in der Reihe „Katholische Genossenschaft Halle-Wehrburg“ herausgegeben und ist in der Reihe „Katholische Genossenschaft Halle-Wehrburg“ herausgegeben.

Das Grundgesetz meines Willens und Handelns lautet: Jeder hat das Recht zum Leben, und die Pflicht, anderen zum Leben zu verhelfen. Ich habe dies in meinem Leben den Hauptwert auf die Erfüllung und Verwirklichung der zweiten Hälfte meines Grundgesetzes gelegt: Auf die Pflicht, anderen zum Leben zu verhelfen. Das ist für mich die höchste Aufgabe, die ich mir setzen kann, für meinen Nächsten tat, das tue ich heute aus klarer Erkenntnis. „Es ist sehr schön“, sagt Kant an einer Stelle, „aus Liebe zu Menschen und teilnehmendem Wohlwollen ihnen Gutes zu tun, indes, die erste moralische Maxime für unser Verhalten ist nicht die Liebe, sondern die Vernunft. In diesen Grundgedanken liegt meine Religion, mein Glaube, der mich innerlich führt und froh macht und selbstbewußt. Er genügt mir; Alles andere ist für mich nur Form. Man kann mir entgegenhalten, meine Theorie stehe im scharfen Gegensatz und Widerspruch mit der Praxis meiner Taten und Handlungen. So richtig, ich würde mich nicht als ethropische Über- und Egoismus, ich bin bereit, wenn es die Notwendigkeit gebietet, Menschenleben zu vernichten. Wie reizt mich das, wie läßt sich das mit meinen Grundgedanken und Ideen vereinbaren?“

Wenn ich am Strande des vom Sturm gefährdeten Schiffes stehe und sehe drüben auf haushochgehenden Wogen Meeresschiffe, Laten und Panzerkreuzer, fremden Kanonen, dann habe ich die Pflicht, ihnen Hilfe zu bringen. Wenn ich nun selbst kein Rettungsboot mit einer Neme und sehe Menschen, die um ihre Lustigkeit bemüht sind, so werde ich sie auffordern, ihr Boot zur Rettung der Schiffbrüchigen zu geben. Wären sie sich nicht zu geben, so würde ich mich selbst fremden Menschen, die um ihre Lustigkeit bemüht sind, zu geben. Ich würde ihnen ein Boot, mir haben uns bemüht und gearbeitet, um sie zu erretten, dann ist es meine Pflicht, Gewalt anzuwenden, und wenn sie die Nacht mit ihren Weibern, ihrem Leben denken und verteidigen, so darf ich auch vor ihrer Rettung nicht zögern, um meine Pflicht gegen die Schiffbrüchigen zu erfüllen. Ich würde mich nicht mit der ersten Erkenntnis einer Notwendigkeit, sondern ich würde das einmal Erlaubte nach Kräften zu verwirklichen. Ich kämpfe den revolutionären Kampf nicht um des Kampfes willen, sondern um des Gutes willen. Nachdem ich erkennen lernen habe müssen, daß das Ziel der Menschheitsentwicklung nicht auf dem Wege des großen Nazareners erreicht werden kann, ziehe ich aus meiner Erkenntnis die notwendigen Konsequenzen und handle danach, auch wenn ich diese Handlungen gegen mein Gefühl und Empfinden richte. Ich rechne nicht zu den Menschen, die unsterblich glückselig werden, wenn man über Kampf der Menschen gegen die Menschen aufhört. Ob dies jemals möglich sein wird, wage ich nicht zu entscheiden. Ich habe es aber für meine Pflicht, nach Kräfte dahin zu wirken, daß die größten und schmerzhaftesten Leiden des Kampfes der Menschen gegen die Menschen aufhören. Ich würde mich nicht mit der ersten Erkenntnis einer Notwendigkeit, sondern ich würde das einmal Erlaubte nach Kräften zu verwirklichen. Ich kämpfe den revolutionären Kampf nicht um des Kampfes willen, sondern um des Gutes willen. Nachdem ich erkennen lernen habe müssen, daß das Ziel der Menschheitsentwicklung nicht auf dem Wege des großen Nazareners erreicht werden kann, ziehe ich aus meiner Erkenntnis die notwendigen Konsequenzen und handle danach, auch wenn ich diese Handlungen gegen mein Gefühl und Empfinden richte. Ich rechne nicht zu den Menschen, die unsterblich glückselig werden, wenn man über Kampf der Menschen gegen die Menschen aufhört. Ob dies jemals möglich sein wird, wage ich nicht zu entscheiden. Ich habe es aber für meine Pflicht, nach Kräfte dahin zu wirken, daß die größten und schmerzhaftesten Leiden des Kampfes der Menschen gegen die Menschen aufhören. Ich würde mich nicht mit der ersten Erkenntnis einer Notwendigkeit, sondern ich würde das einmal Erlaubte nach Kräften zu verwirklichen. Ich kämpfe den revolutionären Kampf nicht um des Kampfes willen, sondern um des Gutes willen. Nachdem ich erkennen lernen habe müssen, daß das Ziel der Menschheitsentwicklung nicht auf dem Wege des großen Nazareners erreicht werden kann, ziehe ich aus meiner Erkenntnis die notwendigen Konsequenzen und handle danach, auch wenn ich diese Handlungen gegen mein Gefühl und Empfinden richte. Ich rechne nicht zu den Menschen, die unsterblich glückselig werden, wenn man über Kampf der Menschen gegen die Menschen aufhört. Ob dies jemals möglich sein wird, wage ich nicht zu entscheiden. Ich habe es aber für meine Pflicht, nach Kräfte dahin zu wirken, daß die größten und schmerzhaftesten Leiden des Kampfes der Menschen gegen die Menschen aufhören. Ich würde mich nicht mit der ersten Erkenntnis einer Notwendigkeit, sondern ich würde das einmal Erlaubte nach Kräften zu verwirklichen. Ich kämpfe den revolutionären Kampf nicht um des Kampfes willen, sondern um des Gutes willen. Nachdem ich erkennen lernen habe müssen, daß das Ziel der Menschheitsentwicklung nicht auf dem Wege des großen Nazareners erreicht werden kann, ziehe ich aus meiner Erkenntnis die notwendigen Konsequenzen und handle danach, auch wenn ich diese Handlungen gegen mein Gefühl und Empfinden richte. Ich rechne nicht zu den Menschen, die unsterblich glückselig werden, wenn man über Kampf der Menschen gegen die Menschen aufhört. Ob dies jemals möglich sein wird, wage ich nicht zu entscheiden. Ich habe es aber für meine Pflicht, nach Kräfte dahin zu wirken, daß die größten und schmerzhaftesten Leiden des Kampfes der Menschen gegen die Menschen aufhören. Ich würde mich nicht mit der ersten Erkenntnis einer Notwendigkeit, sondern ich würde das einmal Erlaubte nach Kräften zu verwirklichen. Ich kämpfe den revolutionären Kampf nicht um des Kampfes willen, sondern um des Gutes willen. Nachdem ich erkennen lernen habe müssen, daß das Ziel der Menschheitsentwicklung nicht auf dem Wege des großen Nazareners erreicht werden kann, ziehe ich aus meiner Erkenntnis die notwendigen Konsequenzen und handle danach, auch wenn ich diese Handlungen gegen mein Gefühl und Empfinden richte. Ich rechne nicht zu den Menschen, die unsterblich glückselig werden, wenn man über Kampf der Menschen gegen die Menschen aufhört. Ob dies jemals möglich sein wird, wage ich nicht zu entscheiden. Ich habe es aber für meine Pflicht, nach Kräfte dahin zu wirken, daß die größten und schmerzhaftesten Leiden des Kampfes der Menschen gegen die Menschen aufhören. Ich würde mich nicht mit der ersten Erkenntnis einer Notwendigkeit, sondern ich würde das einmal Erlaubte nach Kräften zu verwirklichen. Ich kämpfe den revolutionären Kampf nicht um des Kampfes willen, sondern um des Gutes willen. Nachdem ich erkennen lernen habe müssen, daß das Ziel der Menschheitsentwicklung nicht auf dem Wege des großen Nazareners erreicht werden kann, ziehe ich aus meiner Erkenntnis die notwendigen Konsequenzen und handle danach, auch wenn ich diese Handlungen gegen mein Gefühl und Empfinden richte. Ich rechne nicht zu den Menschen, die unsterblich glückselig werden, wenn man über Kampf der Menschen gegen die Menschen aufhört. Ob dies jemals möglich sein wird, wage ich nicht zu entscheiden. Ich habe es aber für meine Pflicht, nach Kräfte dahin zu wirken, daß die größten und schmerzhaftesten Leiden des Kampfes der Menschen gegen die Menschen aufhören. Ich würde mich nicht mit der ersten Erkenntnis einer Notwendigkeit, sondern ich würde das einmal Erlaubte nach Kräften zu verwirklichen. Ich kämpfe den revolutionären Kampf nicht um des Kampfes willen, sondern um des Gutes willen. Nachdem ich erkennen lernen habe müssen, daß das Ziel der Menschheitsentwicklung nicht auf dem Wege des großen Nazareners erreicht werden kann, ziehe ich aus meiner Erkenntnis die notwendigen Konsequenzen und handle danach, auch wenn ich diese Handlungen gegen mein Gefühl und Empfinden richte. Ich rechne nicht zu den Menschen, die unsterblich glückselig werden, wenn man über Kampf der Menschen gegen die Menschen aufhört. Ob dies jemals möglich sein wird, wage ich nicht zu entscheiden. Ich habe es aber für meine Pflicht, nach Kräfte dahin zu wirken, daß die größten und schmerzhaftesten Leiden des Kampfes der Menschen gegen die Menschen aufhören. Ich würde mich nicht mit der ersten Erkenntnis einer Notwendigkeit, sondern ich würde das einmal Erlaubte nach Kräften zu verwirklichen. Ich kämpfe den revolutionären Kampf nicht um des Kampfes willen, sondern um des Gutes willen. Nachdem ich erkennen lernen habe müssen, daß das Ziel der Menschheitsentwicklung nicht auf dem Wege des großen Nazareners erreicht werden kann, ziehe ich aus meiner Erkenntnis die notwendigen Konsequenzen und handle danach, auch wenn ich diese Handlungen gegen mein Gefühl und Empfinden richte. Ich rechne nicht zu den Menschen, die unsterblich glückselig werden, wenn man über Kampf der Menschen gegen die Menschen aufhört. Ob dies jemals möglich sein wird, wage ich nicht zu entscheiden. Ich habe es aber für meine Pflicht, nach Kräfte dahin zu wirken, daß die größten und schmerzhaftesten Leiden des Kampfes der Menschen gegen die Menschen aufhören. Ich würde mich nicht mit der ersten Erkenntnis einer Notwendigkeit, sondern ich würde das einmal Erlaubte nach Kräften zu verwirklichen. Ich kämpfe den revolutionären Kampf nicht um des Kampfes willen, sondern um des Gutes willen. Nachdem ich erkennen lernen habe müssen, daß das Ziel der Menschheitsentwicklung nicht auf dem Wege des großen Nazareners erreicht werden kann, ziehe ich aus meiner Erkenntnis die notwendigen Konsequenzen und handle danach, auch wenn ich diese Handlungen gegen mein Gefühl und Empfinden richte. Ich rechne nicht zu den Menschen, die unsterblich glückselig werden, wenn man über Kampf der Menschen gegen die Menschen aufhört. Ob dies jemals möglich sein wird, wage ich nicht zu entscheiden. Ich habe es aber für meine Pflicht, nach Kräfte dahin zu wirken, daß die größten und schmerzhaftesten Leiden des Kampfes der Menschen gegen die Menschen aufhören. Ich würde mich nicht mit der ersten Erkenntnis einer Notwendigkeit, sondern ich würde das einmal Erlaubte nach Kräften zu verwirklichen. Ich kämpfe den revolutionären Kampf nicht um des Kampfes willen, sondern um des Gutes willen. Nachdem ich erkennen lernen habe müssen, daß das Ziel der Menschheitsentwicklung nicht auf dem Wege des großen Nazareners erreicht werden kann, ziehe ich aus meiner Erkenntnis die notwendigen Konsequenzen und handle danach, auch wenn ich diese Handlungen gegen mein Gefühl und Empfinden richte. Ich rechne nicht zu den Menschen, die unsterblich glückselig werden, wenn man über Kampf der Menschen gegen die Menschen aufhört. Ob dies jemals möglich sein wird, wage ich nicht zu entscheiden. Ich habe es aber für meine Pflicht, nach Kräfte dahin zu wirken, daß die größten und schmerzhaftesten Leiden des Kampfes der Menschen gegen die Menschen aufhören. Ich würde mich nicht mit der ersten Erkenntnis einer Notwendigkeit, sondern ich würde das einmal Erlaubte nach Kräften zu verwirklichen. Ich kämpfe den revolutionären Kampf nicht um des Kampfes willen, sondern um des Gutes willen. Nachdem ich erkennen lernen habe müssen, daß das Ziel der Menschheitsentwicklung nicht auf dem Wege des großen Nazareners erreicht werden kann, ziehe ich aus meiner Erkenntnis die notwendigen Konsequenzen und handle danach, auch wenn ich diese Handlungen gegen mein Gefühl und Empfinden richte. Ich rechne nicht zu den Menschen, die unsterblich glückselig werden, wenn man über Kampf der Menschen gegen die Menschen aufhört. Ob dies jemals möglich sein wird, wage ich nicht zu entscheiden. Ich habe es aber für meine Pflicht, nach Kräfte dahin zu wirken, daß die größten und schmerzhaftesten Leiden des Kampfes der Menschen gegen die Menschen aufhören. Ich würde mich nicht mit der ersten Erkenntnis einer Notwendigkeit, sondern ich würde das einmal Erlaubte nach Kräften zu verwirklichen. Ich kämpfe den revolutionären Kampf nicht um des Kampfes willen, sondern um des Gutes willen. Nachdem ich erkennen lernen habe müssen, daß das Ziel der Menschheitsentwicklung nicht auf dem Wege des großen Nazareners erreicht werden kann, ziehe ich aus meiner Erkenntnis die notwendigen Konsequenzen und handle danach, auch wenn ich diese Handlungen gegen mein Gefühl und Empfinden richte. Ich rechne nicht zu den Menschen, die unsterblich glückselig werden, wenn man über Kampf der Menschen gegen die Menschen aufhört. Ob dies jemals möglich sein wird, wage ich nicht zu entscheiden. Ich habe es aber für meine Pflicht, nach Kräfte dahin zu wirken, daß die größten und schmerzhaftesten Leiden des Kampfes der Menschen gegen die Menschen aufhören. Ich würde mich nicht mit der ersten Erkenntnis einer Notwendigkeit, sondern ich würde das einmal Erlaubte nach Kräften zu verwirklichen. Ich kämpfe den revolutionären Kampf nicht um des Kampfes willen, sondern um des Gutes willen. Nachdem ich erkennen lernen habe müssen, daß das Ziel der Menschheitsentwicklung nicht auf dem Wege des großen Nazareners erreicht werden kann, ziehe ich aus meiner Erkenntnis die notwendigen Konsequenzen und handle danach, auch wenn ich diese Handlungen gegen mein Gefühl und Empfinden richte. Ich rechne nicht zu den Menschen, die unsterblich glückselig werden, wenn man über Kampf der Menschen gegen die Menschen aufhört. Ob dies jemals möglich sein wird, wage ich nicht zu entscheiden. Ich habe es aber für meine Pflicht, nach Kräfte dahin zu wirken, daß die größten und schmerzhaftesten Leiden des Kampfes der Menschen gegen die Menschen aufhören. Ich würde mich nicht mit der ersten Erkenntnis einer Notwendigkeit, sondern ich würde das einmal Erlaubte nach Kräften zu verwirklichen. Ich kämpfe den revolutionären Kampf nicht um des Kampfes willen, sondern um des Gutes willen. Nachdem ich erkennen lernen habe müssen, daß das Ziel der Menschheitsentwicklung nicht auf dem Wege des großen Nazareners erreicht werden kann, ziehe ich aus meiner Erkenntnis die notwendigen Konsequenzen und handle danach, auch wenn ich diese Handlungen gegen mein Gefühl und Empfinden richte. Ich rechne nicht zu den Menschen, die unsterblich glückselig werden, wenn man über Kampf der Menschen gegen die Menschen aufhört. Ob dies jemals möglich sein wird, wage ich nicht zu entscheiden. Ich habe es aber für meine Pflicht, nach Kräfte dahin zu wirken, daß die größten und schmerzhaftesten Leiden des Kampfes der Menschen gegen die Menschen aufhören. Ich würde mich nicht mit der ersten Erkenntnis einer Notwendigkeit, sondern ich würde das einmal Erlaubte nach Kräften zu verwirklichen. Ich kämpfe den revolutionären Kampf nicht um des Kampfes willen, sondern um des Gutes willen. Nachdem ich erkennen lernen habe müssen, daß das Ziel der Menschheitsentwicklung nicht auf dem Wege des großen Nazareners erreicht werden kann, ziehe ich aus meiner Erkenntnis die notwendigen Konsequenzen und handle danach, auch wenn ich diese Handlungen gegen mein Gefühl und Empfinden richte. Ich rechne nicht zu den Menschen, die unsterblich glückselig werden, wenn man über Kampf der Menschen gegen die Menschen aufhört. Ob dies jemals möglich sein wird, wage ich nicht zu entscheiden. Ich habe es aber für meine Pflicht, nach Kräfte dahin zu wirken, daß die größten und schmerzhaftesten Leiden des Kampfes der Menschen gegen die Menschen aufhören. Ich würde mich nicht mit der ersten Erkenntnis einer Notwendigkeit, sondern ich würde das einmal Erlaubte nach Kräften zu verwirklichen. Ich kämpfe den revolutionären Kampf nicht um des Kampfes willen, sondern um des Gutes willen. Nachdem ich erkennen lernen habe müssen, daß das Ziel der Menschheitsentwicklung nicht auf dem Wege des großen Nazareners erreicht werden kann, ziehe ich aus meiner Erkenntnis die notwendigen Konsequenzen und handle danach, auch wenn ich diese Handlungen gegen mein Gefühl und Empfinden richte. Ich rechne nicht zu den Menschen, die unsterblich glückselig werden, wenn man über Kampf der Menschen gegen die Menschen aufhört. Ob dies jemals möglich sein wird, wage ich nicht zu entscheiden. Ich habe es aber für meine Pflicht, nach Kräfte dahin zu wirken, daß die größten und schmerzhaftesten Leiden des Kampfes der Menschen gegen die Menschen aufhören. Ich würde mich nicht mit der ersten Erkenntnis einer Notwendigkeit, sondern ich würde das einmal Erlaubte nach Kräften zu verwirklichen. Ich kämpfe den revolutionären Kampf nicht um des Kampfes willen, sondern um des Gutes willen. Nachdem ich erkennen lernen habe müssen, daß das Ziel der Menschheitsentwicklung nicht auf dem Wege des großen Nazareners erreicht werden kann, ziehe ich aus meiner Erkenntnis die notwendigen Konsequenzen und handle danach, auch wenn ich diese Handlungen gegen mein Gefühl und Empfinden richte. Ich rechne nicht zu den Menschen, die unsterblich glückselig werden, wenn man über Kampf der Menschen gegen die Menschen aufhört. Ob dies jemals möglich sein wird, wage ich nicht zu entscheiden. Ich habe es aber für meine Pflicht, nach Kräfte dahin zu wirken, daß die größten und schmerzhaftesten Leiden des Kampfes der Menschen gegen die Menschen aufhören. Ich würde mich nicht mit der ersten Erkenntnis einer Notwendigkeit, sondern ich würde das einmal Erlaubte nach Kräften zu verwirklichen. Ich kämpfe den revolutionären Kampf nicht um des Kampfes willen, sondern um des Gutes willen. Nachdem ich erkennen lernen habe müssen, daß das Ziel der Menschheitsentwicklung nicht auf dem Wege des großen Nazareners erreicht werden kann, ziehe ich aus meiner Erkenntnis die notwendigen Konsequenzen und handle danach, auch wenn ich diese Handlungen gegen mein Gefühl und Empfinden richte. Ich rechne nicht zu den Menschen, die unsterblich glückselig werden, wenn man über Kampf der Menschen gegen die Menschen aufhört. Ob dies jemals möglich sein wird, wage ich nicht zu entscheiden. Ich habe es aber für meine Pflicht, nach Kräfte dahin zu wirken, daß die größten und schmerzhaftesten Leiden des Kampfes der Menschen gegen die Menschen aufhören. Ich würde mich nicht mit der ersten Erkenntnis einer Notwendigkeit, sondern ich würde das einmal Erlaubte nach Kräften zu verwirklichen. Ich kämpfe den revolutionären Kampf nicht um des Kampfes willen, sondern um des Gutes willen. Nachdem ich erkennen lernen habe müssen, daß das Ziel der Menschheitsentwicklung nicht auf dem Wege des großen Nazareners erreicht werden kann, ziehe ich aus meiner Erkenntnis die notwendigen Konsequenzen und handle danach, auch wenn ich diese Handlungen gegen mein Gefühl und Empfinden richte. Ich rechne nicht zu den Menschen, die unsterblich glückselig werden, wenn man über Kampf der Menschen gegen die Menschen aufhört. Ob dies jemals möglich sein wird, wage ich nicht zu entscheiden. Ich habe es aber für meine Pflicht, nach Kräfte dahin zu wirken, daß die größten und schmerzhaftesten Leiden des Kampfes der Menschen gegen die Menschen aufhören. Ich würde mich nicht mit der ersten Erkenntnis einer Notwendigkeit, sondern ich würde das einmal Erlaubte nach Kräften zu verwirklichen. Ich kämpfe den revolutionären Kampf nicht um des Kampfes willen, sondern um des Gutes willen. Nachdem ich erkennen lernen habe müssen, daß das Ziel der Menschheitsentwicklung nicht auf dem Wege des großen Nazareners erreicht werden kann, ziehe ich aus meiner Erkenntnis die notwendigen Konsequenzen und handle danach, auch wenn ich diese Handlungen gegen mein Gefühl und Empfinden richte. Ich rechne nicht zu den Menschen, die unsterblich glückselig werden, wenn man über Kampf der Menschen gegen die Menschen aufhört. Ob dies jemals möglich sein wird, wage ich nicht zu entscheiden. Ich habe es aber für meine Pflicht, nach Kräfte dahin zu wirken, daß die größten und schmerzhaftesten Leiden des Kampfes der Menschen gegen die Menschen aufhören. Ich würde mich nicht mit der ersten Erkenntnis einer Notwendigkeit, sondern ich würde das einmal Erlaubte nach Kräften zu verwirklichen. Ich kämpfe den revolutionären Kampf nicht um des Kampfes willen, sondern um des Gutes willen. Nachdem ich erkennen lernen habe müssen, daß das Ziel der Menschheitsentwicklung nicht auf dem Wege des großen Nazareners erreicht werden kann, ziehe ich aus meiner Erkenntnis die notwendigen Konsequenzen und handle danach, auch wenn ich diese Handlungen gegen mein Gefühl und Empfinden richte. Ich rechne nicht zu den Menschen, die unsterblich glückselig werden, wenn man über Kampf der Menschen gegen die Menschen aufhört. Ob dies jemals möglich sein wird, wage ich nicht zu entscheiden. Ich habe es aber für meine Pflicht, nach Kräfte dahin zu wirken, daß die größten und schmerzhaftesten Leiden des Kampfes der Menschen gegen die Menschen aufhören. Ich würde mich nicht mit der ersten Erkenntnis einer Notwendigkeit, sondern ich würde das einmal Erlaubte nach Kräften zu verwirklichen. Ich kämpfe den revolutionären Kampf nicht um des Kampfes willen, sondern um des Gutes willen. Nachdem ich erkennen lernen habe müssen, daß das Ziel der Menschheitsentwicklung nicht auf dem Wege des großen Nazareners erreicht werden kann, ziehe ich aus meiner Erkenntnis die notwendigen Konsequenzen und handle danach, auch wenn ich diese Handlungen gegen mein Gefühl und Empfinden richte. Ich rechne nicht zu den Menschen, die unsterblich glückselig werden, wenn man über Kampf der Menschen gegen die Menschen aufhört. Ob dies jemals möglich sein wird, wage ich nicht zu entscheiden. Ich habe es aber für meine Pflicht, nach Kräfte dahin zu wirken, daß die größten und schmerzhaftesten Leiden des Kampfes der Menschen gegen die Menschen aufhören. Ich würde mich nicht mit der ersten Erkenntnis einer Notwendigkeit, sondern ich würde das einmal Erlaubte nach Kräften zu verwirklichen. Ich kämpfe den revolutionären Kampf nicht um des Kampfes willen, sondern um des Gutes willen. Nachdem ich erkennen lernen habe müssen, daß das Ziel der Menschheitsentwicklung nicht auf dem Wege des großen Nazareners erreicht werden kann, ziehe ich aus meiner Erkenntnis die notwendigen Konsequenzen und handle danach, auch wenn ich diese Handlungen gegen mein Gefühl und Empfinden richte. Ich rechne nicht zu den Menschen, die unsterblich glückselig werden, wenn man über Kampf der Menschen gegen die Menschen aufhört. Ob dies jemals möglich sein wird, wage ich nicht zu entscheiden. Ich habe es aber für meine Pflicht, nach Kräfte dahin zu wirken, daß die größten und schmerzhaftesten Leiden des Kampfes der Menschen gegen die Menschen aufhören. Ich würde mich nicht mit der ersten Erkenntnis einer Notwendigkeit, sondern ich würde das einmal Erlaubte nach Kräften zu verwirklichen. Ich kämpfe den revolutionären Kampf nicht um des Kampfes willen, sondern um des Gutes willen. Nachdem ich erkennen lernen habe müssen, daß das Ziel der Menschheitsentwicklung nicht auf dem Wege des großen Nazareners erreicht werden kann, ziehe ich aus meiner Erkenntnis die notwendigen Konsequenzen und handle danach, auch wenn ich diese Handlungen gegen mein Gefühl und Empfinden richte. Ich rechne nicht zu den Menschen, die unsterblich glückselig werden, wenn man über Kampf der Menschen gegen die Menschen aufhört. Ob dies jemals möglich sein wird, wage ich nicht zu entscheiden. Ich habe es aber für meine Pflicht, nach Kräfte dahin zu wirken, daß die größten und schmerzhaftesten Leiden des Kampfes der Menschen gegen die Menschen aufhören. Ich würde mich nicht mit der ersten Erkenntnis einer Notwendigkeit, sondern ich würde das einmal Erlaubte nach Kräften zu verwirklichen. Ich kämpfe den revolutionären Kampf nicht um des Kampfes willen, sondern um des Gutes willen. Nachdem ich erkennen lernen habe müssen, daß das Ziel der Menschheitsentwicklung nicht auf dem Wege des großen Nazareners erreicht werden kann, ziehe ich aus meiner Erkenntnis die notwendigen Konsequenzen und handle danach, auch wenn ich diese Handlungen gegen mein Gefühl und Empfinden richte. Ich rechne nicht zu den Menschen, die unsterblich glückselig werden, wenn man über Kampf der Menschen gegen die Menschen aufhört. Ob dies jemals möglich sein wird, wage ich nicht zu entscheiden. Ich habe es aber für meine Pflicht, nach Kräfte dahin zu wirken, daß die größten und schmerzhaftesten Leiden des Kampfes der Menschen gegen die Menschen aufhören. Ich würde mich nicht mit der ersten Erkenntnis einer Notwendigkeit, sondern ich würde das einmal Erlaubte nach Kräften zu verwirklichen. Ich kämpfe den revolutionären Kampf nicht um des Kampfes willen, sondern um des Gutes willen. Nachdem ich erkennen lernen habe müssen, daß das Ziel der Menschheitsentwicklung nicht auf dem Wege des großen Nazareners erreicht werden kann, ziehe ich aus meiner Erkenntnis die notwendigen Konsequenzen und handle danach, auch wenn ich diese Handlungen gegen mein Gefühl und Empfinden richte. Ich rechne nicht zu den Menschen, die unsterblich glückselig werden, wenn man über Kampf der Menschen gegen die Menschen aufhört. Ob dies jemals möglich sein wird, wage ich nicht zu entscheiden. Ich habe es aber für meine Pflicht, nach Kräfte dahin zu wirken, daß die größten und schmerzhaftesten Leiden des Kampfes der Menschen gegen die Menschen aufhören. Ich würde mich nicht mit der ersten Erkenntnis einer Notwendigkeit, sondern ich würde das einmal Erlaubte nach Kräften zu verwirklichen. Ich kämpfe den revolutionären Kampf nicht um des Kampfes willen, sondern um des Gutes willen. Nachdem ich erkennen lernen habe müssen, daß das Ziel der Menschheitsentwicklung nicht auf dem Wege des großen Nazareners erreicht werden kann, ziehe ich aus meiner Erkenntnis die notwendigen Konsequenzen und handle danach, auch wenn ich diese Handlungen gegen mein Gefühl und Empfinden richte. Ich rechne nicht zu den Menschen, die unsterblich glückselig werden, wenn man über Kampf der Menschen gegen die Menschen aufhört. Ob dies jemals möglich sein wird, wage ich nicht zu entscheiden. Ich habe es aber für meine Pflicht, nach Kräfte dahin zu wirken, daß die größten und schmerzhaftesten Leiden des Kampfes der Menschen gegen die Menschen aufhören. Ich würde mich nicht mit der ersten Erkenntnis einer Notwendigkeit, sondern ich würde das einmal Erlaubte nach Kräften zu verwirklichen. Ich kämpfe den revolutionären Kampf nicht um des Kampfes willen, sondern um des Gutes willen. Nachdem ich erkennen lernen habe müssen, daß das Ziel der Menschheitsentwicklung nicht auf dem Wege des großen Nazareners erreicht werden kann, ziehe ich aus meiner Erkenntnis die notwendigen Konsequenzen und handle danach, auch wenn ich diese Handlungen gegen mein Gefühl und Empfinden richte. Ich rechne nicht zu den Menschen, die unsterblich glückselig werden, wenn man über Kampf der Menschen gegen die Menschen aufhört. Ob dies jemals möglich sein wird, wage ich nicht zu entscheiden. Ich habe es aber für meine Pflicht, nach Kräfte dahin zu wirken, daß die größten und schmerzhaftesten Leiden des Kampfes der Menschen gegen die Menschen aufhören. Ich würde mich nicht mit der ersten Erkenntnis einer Notwendigkeit, sondern ich würde das einmal Erlaubte nach Kräften zu verwirklichen. Ich kämpfe den revolutionären Kampf nicht um des Kampfes willen, sondern um des Gutes willen. Nachdem ich erkennen lernen habe müssen, daß das Ziel der Menschheitsentwicklung nicht auf dem Wege des großen Nazareners erreicht werden kann, ziehe ich aus meiner Erkenntnis die notwendigen Konsequenzen und handle danach, auch wenn ich diese Handlungen gegen mein Gefühl und Empfinden richte. Ich rechne nicht zu den Menschen, die unsterblich glückselig werden, wenn man über Kampf der Menschen gegen die Menschen aufhört. Ob dies jemals möglich sein wird, wage ich nicht zu entscheiden. Ich habe es aber für meine Pflicht, nach Kräfte dahin zu wirken, daß die größten und schmerzhaftesten Leiden des Kampfes der Menschen gegen die Menschen aufhören. Ich würde mich nicht mit der ersten Erkenntnis einer Notwendigkeit, sondern ich würde das einmal Erlaubte nach Kräften zu verwirklichen. Ich kämpfe den revolutionären Kampf nicht um des Kampfes willen, sondern um des Gutes willen. Nachdem ich erkennen lernen habe müssen, daß das Ziel der Menschheitsentwicklung nicht auf dem Wege des großen Nazareners erreicht werden kann, ziehe ich aus meiner Erkenntnis die notwendigen Konsequenzen und handle danach, auch wenn ich diese Handlungen gegen mein Gefühl und Empfinden richte. Ich rechne nicht zu den Menschen, die unsterblich glückselig werden, wenn man über Kampf der Menschen gegen die Menschen aufhört. Ob dies jemals möglich sein wird, wage ich nicht zu entscheiden. Ich habe es aber für meine Pflicht, nach Kräfte dahin zu wirken, daß die größten und schmerzhaftesten Leiden des Kampfes der Menschen gegen die Menschen aufhören. Ich würde mich nicht mit der ersten Erkenntnis einer Notwendigkeit, sondern ich würde das einmal Erlaubte nach Kräften zu verwirklichen. Ich kämpfe den revolutionären Kampf nicht um des Kampfes willen, sondern um des Gutes willen. Nachdem ich erkennen lernen habe müssen, daß das Ziel der Menschheitsentwicklung nicht auf dem Wege des großen Nazareners erreicht werden kann, ziehe ich aus meiner Erkenntnis die notwendigen Konsequenzen und handle danach, auch wenn ich diese Handlungen gegen mein Gefühl und Empfinden richte. Ich rechne nicht zu den Menschen, die unsterblich glückselig werden, wenn man über Kampf der Menschen gegen die Menschen aufhört. Ob dies jemals möglich sein wird, wage ich nicht zu entscheiden. Ich habe es aber für meine Pflicht, nach Kräfte dahin zu wirken, daß die größten und schmerzhaftesten Leiden des Kampfes der Menschen gegen die Menschen aufhören. Ich würde mich nicht mit der ersten Erkenntnis einer Notwendigkeit, sondern ich würde das einmal Erlaubte nach Kräften zu verwirklichen. Ich kämpfe den revolutionären Kampf nicht um des Kampfes willen, sondern um des Gutes willen. Nachdem ich erkennen lernen habe müssen, daß das Ziel der Menschheitsentwicklung nicht auf dem Wege des großen Nazareners erreicht werden kann, ziehe ich aus meiner Erkenntnis die notwendigen Konsequenzen und handle danach, auch wenn ich diese Handlungen gegen mein Gefühl und Empfinden richte. Ich rechne nicht zu den Menschen, die unsterblich glückselig werden, wenn man über Kampf der Menschen gegen die Menschen aufhört. Ob dies jemals möglich sein wird, wage ich nicht zu entscheiden. Ich habe es aber für meine Pflicht, nach Kräfte dahin zu wirken, daß die größten und schmerzhaftesten Leiden des Kampfes der Menschen gegen die Menschen aufhören. Ich würde mich nicht mit der ersten Erkenntnis einer Notwendigkeit, sondern ich würde das einmal Erlaubte nach Kräften zu verwirklichen. Ich kämpfe den revolutionären Kampf nicht um des Kampfes willen, sondern um des Gutes willen. Nachdem ich erkennen lernen habe müssen, daß das Ziel der Menschheitsentwicklung nicht auf dem Wege des großen Nazareners erreicht werden kann, ziehe ich aus meiner Erkenntnis die notwendigen Konsequenzen und handle danach, auch wenn ich diese Handlungen gegen mein Gefühl und Empfinden richte. Ich rechne nicht zu den Menschen, die unsterblich glückselig werden, wenn man über Kampf der Menschen gegen die Menschen aufhört. Ob dies jemals möglich sein wird, wage ich nicht zu entscheiden. Ich habe es aber für meine Pflicht, nach Kräfte dahin zu wirken, daß die größten und schmerzhaftesten Leiden des Kampfes der Menschen gegen die Menschen aufhören. Ich würde mich nicht mit der ersten Erkenntnis einer Notwendigkeit, sondern ich würde das einmal Erlaubte nach Kräften zu verwirklichen. Ich kämpfe den revolutionären Kampf nicht um des Kampfes willen, sondern um des Gutes willen. Nachdem ich erkennen lernen habe müssen, daß das Ziel der Menschheitsentwicklung nicht auf dem Wege des großen Nazareners erreicht werden kann, ziehe ich aus meiner Erkenntnis die notwendigen Konsequenzen und handle danach, auch wenn ich diese Handlungen gegen mein Gefühl und Empfinden richte. Ich rechne nicht zu den Menschen, die unsterblich glückselig werden, wenn man über Kampf der Menschen gegen die Menschen aufhört. Ob dies jemals möglich sein wird, wage ich nicht zu entscheiden. Ich habe es aber für meine Pflicht, nach Kräfte dahin zu wirken, daß die größten und schmerzhaftesten Leiden des Kampfes der Menschen gegen die Menschen aufhören. Ich würde mich nicht mit der ersten Erkenntnis einer Notwendigkeit, sondern ich würde das einmal Erlaubte nach Kräften zu verwirklichen. Ich kämpfe den revolutionären Kampf nicht um des Kampfes willen, sondern um des Gutes willen. Nachdem ich erkennen lernen habe müssen, daß das Ziel der Menschheitsentwicklung nicht auf dem Wege des großen Nazareners erreicht werden kann, ziehe ich aus meiner Erkenntnis die notwendigen Konsequenzen und handle danach, auch wenn ich diese Handlungen gegen mein Gefühl und Empfinden richte. Ich rechne nicht zu den Menschen, die unsterblich glückselig werden, wenn man über Kampf der Menschen gegen die Menschen aufhört. Ob dies jemals möglich sein wird, wage ich nicht zu entscheiden. Ich habe es aber für meine Pflicht, nach Kräfte dahin zu wirken, daß die größten und schmerzhaftesten Leiden des Kampfes der Menschen gegen die Menschen aufhören. Ich würde mich nicht mit der ersten Erkenntnis einer Notwendigkeit, sondern ich würde das einmal Erlaubte nach Kräften zu verwirklichen. Ich kämpfe den revolutionären Kampf nicht um des Kampfes willen, sondern um des Gutes willen. Nachdem ich erkennen lernen habe müssen, daß das Ziel der Menschheitsentwicklung nicht auf dem Wege des großen Nazareners erreicht werden kann, ziehe ich aus meiner Erkenntnis die notwendigen Konsequenzen und handle danach, auch wenn ich diese Handlungen gegen mein Gefühl und Empfinden richte. Ich rechne nicht zu den Menschen, die unsterblich glückselig werden, wenn man über Kampf der Menschen gegen die Menschen aufhört. Ob dies jemals möglich sein wird, wage ich nicht zu entscheiden. Ich habe es aber für meine Pflicht, nach Kräfte dahin zu wirken, daß die größten und schmerzhaftesten Leiden des Kampfes der Menschen gegen die Menschen aufhören. Ich würde mich nicht mit der ersten Erkenntnis einer Notwendigkeit, sondern ich würde das einmal Erlaubte nach Kräften